

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 52.

Mittwoch, den 6. Mai 1891.

8. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß das Sammeln von Holz und Koppelrinde in Schlagen oder Scheidholzorten solange bei Vermeidung von Strafen verboten ist, als das sämtliche Holz nicht aufbereitet, verkauft oder eine besondere Erlaubnis zum Sammeln nicht gegeben ist.

Den 4. Mai 1891.

Stadtschultheißenamt:
Bägnert.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Diesjenigen, welche

Graszettel

sowohl für die Staats- als Stadtwaldungen auf das Jahr 1891 wünschen, wollen dies spätestens bis Samstag den 9. ds. Mts. beim Stadtschultheißenamt melden. Der Zettel kostet 1 M. 30 S., welche sofort zu bezahlen sind.

Den 4. Mai 1891.

Stadtschultheißenamt: Bägnert.

Eobert erschien in meinem Verlage:

Beethovens Symphonien,
thematisch und nach ihrem Stimmungs-
gehalt erläutert (mit zahlreichen Noten-
beispielen)

von Otto Reitzel,
eleg. brochiert M. 1,— gebunden
M. 1,50.

P. J. Tonger, Köln,
Am Hof 32—36.

Schwemmsteinfabrik

leistungsfähig und solid
Phil. Gies, Neuwied.

Wildbad.

**Kleesamen,
Grassamen,
Wicken**

in bester keimfähiger Ware empfiehlt
Fr. Treiber.

Wildbad, den 4. Mai 1891.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden, Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwester

Rosine Wendel geb. Schill

heute vormittag 11 Uhr im Alter von 72 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Wilh. Wendel.

Beerdigung: Mittwoch nachmittags 2 Uhr.

Sprollenhans, den 4. Mai.

Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Schwager

Wilhelm Haag,

heute früh 10 Uhr im Alter von nahezu 51 Jahren von seinem langen Leiden erlöst wurde.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag nachmittags 2 Uhr.

Danksagung.



Für die vielfachen und wohlthuenden Beweise warmer Teilnahme an unserem schweren Verlust und Leid sagt Allen innigen Dank im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Wildbad, 4. Mai 1891.

G. Schobert.

Revier Wildbad.
Stammholz-Verkauf.



Am Dienstag den 19. Mai vorm. 11 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus Dist-

rikt II Siberg, Abt. 102 Bord. Altloch und 110 Bordere Wanne, sowie Scheidholz aus Distrikt I Meißern aus Sitzs Hut: 623 Stück Langholz I. bis IV. Cl. mit 602 Fm. 200 Stück Sägholz I. bis III. Cl. mit 211 Fm.

Revier Wildbad.
Brennholz-Verkauf.



Am Freitag, den 22. Mai d. J. mittags 11 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus Untere Lehmannshalbe und Oberer Tiefengrund:

10 Rm. buchene Scheiter, 76 Rm. buchen Ausschuß-Scheiter und Prügel, 2 Rm. birken Ausschuß-Scheiter und Prügel, 58 Rm. tannene Scheiter, 265 Rm. tannene Ausschuß-Scheiter und Prügel; 166 Rm. tannen Anbruch und Abfallholz; 1 Rm. buchen, und 205 Rm. tannene Reisprügel.

**Stahlspähne,
Parquetbodenwichse,
Fussbodenlacke,
(in verschiedenen Farben)
Copal-Möbellack,
Politurlack,
Lederlack,
Asphaltlack,
Leinöl u. Terpentinöl**
empfiehlt bestens.

Fr. Dreiber.

Hefenbrauntwein
per Flasche 2 Mk.

ist zu haben in gold. Faam.

Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum diene zur Nachricht, daß ich von heute an auch **Waldschuhe**, sowie **Knabenskiel zum Schnüren** sehr starke Qualität führe, zu sehr billigen Preisen. Um geneigte Abnahme bittet

Hochachtungsvoll
Ch. Bott, Hauptstraße 89.

Alle Sorten feinen

Kaffee
empfiehlt Conditior Funf.

Betttücher

von Baumwollflanell auch zu Bügeldecken verwendbar
billigst bei **Fr. Maier.**



Vorzügliches
Münchuer Franziskaner-Bräu

(direkt vom Faß) hat im Ausschank.

W. Grossmann z. gold. Löwen.

Man abonniert in allen Buchhandlungen:

Wiener Mode

Jährlich: 24 Hefte, 48 color. Modebilder, 12 Schnittmusterbogen.

Schnitte nach Maß gratis.

fl. 1.50

vierteljährig

M. 2.50

Probenummern in allen Buchhandlungen.

Stuttgarter Kunst-Lose pr. St. 1 Mk.

Ziehung 31. Mai 1891.

Geld-Prämien-Lotterie

der Stadtpfarrkirche z. hl. Kreuz in Gmünd

Ziehung am 15. Dezember 1891.

Lose á 1 Mk. sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir mein reichhaltiges **Schuhwarenlager** von der feinsten bis zur stärksten Qualität für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Leder, Lasting, Plüsch u. Cordnetzzeug, sowie Winterwaren in großer Auswahl bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen. Insbesondere empfehle ich für Arbeitsleute starke **Rindl. Waldschuhe**, **Bohrstiesel**, **hohe Zungenstiesel** u. **Holzschuhe** mit **Silzfutter**.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Wilh. Luz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

**Schablonen zum
Waschzeichnen**

empfiehlt J. F. Gutbus.

Wegen vorrückender Saison halte ich von jetzt an in

Wollgarn

vollständigen Ausverkauf.

Emil Busch.

Reines Leinöl

ist zu haben bei J. F. Gutbus.

Loofahschwämme

Preis 30 Pfg. empfiehlt Chr. Pfau.

Schöne frische

Blutorangen

sind eingetroffen und empfiehlt

Conditior Funf.

Doppelt gummierte

Betteinlagen

für Tragkissen und große Betten empfiehlt

Fr. Maier.

Rundschau.

Vietigheim, 1. Mai. In der Sandgrube auf dem städtischen Viehmarktplatz am Enzbiadul wurde dieser Tage der Stoßzahn eines Elefanten (Mamut?) ausgegraben. Derselbe, ein Bruchstück, hat von der Wurzel aus gemessen eine Länge von ca. 80 cm und eine Dicke von 12—15 cm und muß diesen Maßverhältnissen nach einem kräftig entwickelten Tier angehört haben. Posthalter Fuß hat denselben erworben und in Verwahrung.

Steinheim a. d. M., 3. Mai. Gestern mittag nach 12 Uhr ertönte die Sturmglocke. Es brannte das Doppelhaus der Gebrüder Zwink und deren Scheuer. Die Gebäude brannten bis auf die Brandmauern nieder, da es zwar nicht an Löschmannschaft und dem nötigen Wasser fehlte, dagegen der Südwestwind eine solche intensive Stärke entwickelte, daß man froh sein mußte, das Feuer auf seinen Herd beschränkt zu wissen. Dem Vernehmen nach soll das Feuer durch Kinder angegangen sein. Drei Geißen sind im Dampfe erstickt. Die Brandbeschädigten retteten zum Teil ihr Leben. Ihre Habseligkeiten waren meist unter Dach aufbewahrt, wohin man sich wegen des schnellen Umgreifens des Feuers nicht mehr wagen konnte; doch sollen beide Abgebrennte versichert, dagegen der alte Vater, dem sein sämtliches Mobiliar zu Grunde ging, nicht versichert sein.

— In Liebenzell sind bei den Abbrucharbeiten an der dortigen Kirche Freskomalde, wahrscheinlich dem 12. u. 13. Jahrhundert entstammend, zum Vorschein gekommen. An eine Erhaltung oder Restauration der stark beschädigten Bilder ist jedoch nicht zu denken. Bei den vor einiger Zeit in dem Kettheimer Kirchlein (wohl eines der ältesten im Lande) ebenfalls aufgedeckten, überlängten Gemälden ist romanische Freskomalde und das unter dem Turm angebrachte Bild „Christus auf dem Regenbogen“ durch Maler Wennagel glücklich und stylgemäß renoviert worden.

Geislingen, 8. Mai. Heute wurde in der festlich dekorierten Turnhalle eine Trauerfeier zu Ehren des verstorbenen Generalfeldmarschalls v. Moltke abgehalten. Sämtliche Vereine erschienen mit umflorten Fahnen und Trauerabzeichen. Die Gedächtnisrede wurde von Prof. Dr. Nagirus gehalten, welcher einen kurzen Abriss über das Leben und die Thaten des großen Strategen gab. Die Feier wurde durch einen Trauervirbel und Trauermusik eingeleitet und unter Böllerschüssen und Trauermusik beendet.

Waldsee, 3. Mai. Ein hiesiger Zimmermann fiel in Rißlegg von einem Gebäude drei Stock hoch herunter und erhielt hierbei so schwere innere und äußere Verletzungen, daß er an denselben noch in der darauffolgenden Nacht starb, ohne vorher zum Bewußtsein zurückzukehren.

Berlin, 3. Mai. In parlamentarischen Kreisen erwartet man, daß Fürst Bismarck alsbald im Reichstag erscheinen und außerordentlich konziliant auftreten wird.

Berlin. (Ein zärtlicher Vater.) In einer hiesigen Privatschule erschien der 10-jährige Sohn eines biedereren Handwerksmeisters vor einigen Tagen mit folgendem, an den Klassenlehrer gerichteten Schreiben zum Unterricht: „Gechter Herr P. . . . Bei meinem Franz hat die letzte Keile nicht

genutzt. Der Bengel ist gestern wieder Frösche fangen gegangen bis nach Weissen und naß wie eine Kage zu Hause gekommen. Was soll ich mir alle Tage mit dem Bengel rumhauen, der Schlingel wird immer dickfelliger und das Ende vom Lirde ist ein großer Tagelieb. Bitte, hauen Sie ihn doch mal zusammen, aber feste, haste was kannste. Um 9 Uhr als erstes Frühstück Nr. 1 son Stückerner 25, um 10 Uhr die zweite Auflage dito, und um 12 Uhr zum Abschied die Nr. 3 so velle, wie er verdragen kann. Vielleicht helst des, bei uns ist Hopfen und Malz verloren. Das sage ich Ihnen aber im Vorraus: ohne Keile darf der Junge nicht zu Hause kommen. Mit aller Achtung Paul K., Siebermeister.“ Der ungeratene Franz ist aber dennoch „ohne Keile“ zu Hause angekommen und zwar, wie der „L. A.“ schreibt, mit einem an den Vater gerichteten Schreiben des Lehrers, in welchem Letzterer anzeigt, daß er den Jungen eindringlich ermahnt habe, sich zu bessern, und daß derselbe Besserung versprochen habe. Ob es nun zu Hause „noch son Stückerner 25“ gegeben hat, das haben wir nicht in Erfahrung bringen können.

— Bekanntlich müssen Arbeiter, die am 1. Januar noch nicht 70 Jahre alt waren, erst ein Beitragsjahr abwarten, ehe sie Anspruch auf Altersrente haben. Im Reichstag wird nun ein Antrag vorbereitet, der ihnen diesen Anspruch sichern soll, von dem Tage an, wo sie das siebzigste Jahr zurücklegen.

— **Moltkes Schwester.** Der Kreuzzeitung wird mitgeteilt, daß noch eine Schwester des Feldmarschalls lebt, die Witwe des im vorigen Jahre im Juni in Uetersen (Holstein) gestorbenen Probstes und Hauptpastors des hochabligen Klosters in Uetersen, Bröcker. Das Feiern derselben bei der Begräbnisfeier ihres Bruders erklärt sich aus ihrer langjährigen Kränklichkeit, welche ihr das Reisen unmöglich macht. Noch vor drei Jahren war Moltke bei ihr zum Besuch, bei welcher Gelegenheit seine jugendliche Rüstigkeit von der Bevölkerung allgemein bewundert wurde. Graf Moltke benutzte damals die Pferdebahn welche die Bahnstation Tornesch mit Uetersen verbindet. Ohne Ueberzieher, im einfachen Jackett, fuhr er die 4 Kilometer lange Strecke auf dem Verdeck des Pferdebahnwagens, welches er nur durch Ersteigen einer schmalen eisernen Wendeltreppe erreichen konnte.

— **(Moltke und Napoleon III.)** Der Pariser Korrespondent der „Times“ veröffentlicht anlässlich des Todes Moltke's folgende Anekdote, von der er behauptet, daß sie in weiteren Kreisen nicht bekannt sei. Er habe sie von einem Augen- und Ohrenheiler gehört. Es war während der Ausstellung von 1867. König Wilhelm, von Bismarck und Moltke begleitet, war in Paris. Während eines Besuches in St. Cloud waren die Monarchen mit anderen Herren, darunter Bismarck und Moltke, in lebhaftem Gespräch, als der Kriegsminister Randon eintrat. Napoleon III. rief ihn sogleich zu sich und sagte ihm: „General Moltke hat soeben gesagt, mit dem Zündnadel-Gewehr würde er auch die französische Armee besiegen.“ Marschall Randon lehnte sich gegen Moltke und sagte: „Verzeihen Sie, General, aber trotz der hohen Meinung, die ich von ihrem Urteil habe, muß ich widersprechen. Ich wage

zu behaupten, daß selbst gegen das Zündnadelgewehr die französische Armee nicht das Schicksal der österreichischen erleiden würde. Das Gespräch ging weiter, aber Napoleon war sehr nachdenklich geworden. Daß Moltke, der damals schon als Schweiger bekannt war, eine so bestimmte Meinung ausgesprochen hatte, zeigte ihm, daß diese Meinung ihren guten Grund haben mußte. Napoleon ließ sofort Proben mit allerlei neuen Gewehren anstellen, entschied sich schließlich für das Chassepot und die Arbeiten wurden so beschleunigt, daß Anfang 1870 die ganze französische Armee mit dem neuen Gewehr versehen war. Die Niederlage Frankreichs im Kampf mit dem preussischen Zündnadelgewehr wurde dadurch allerdings nicht verhindert.

— Ein schreckliches Familiendrama hat sich in der Nacht vom 29. auf 30. April in Holzheim bei Limburg zugetragen. Der Landmann Nikodemus hat seine Frau und sein Kind meuchlings im Bette, während sie schliefen, erschossen. Der Mörder, 40 J. alt, hat sich andern Morgens selbst in Limburg der Staatsanwaltschaft gestellt und ist sofort in Haft genommen worden.

— Ein in Altona in der Friedrichstraße belegenes umfangreiches Gebäude, enthaltend das Lumpenlager von Schröder und die Tischlerei von Hesse, wurde am Samstag morgen durch Feuer zerstört. Ein unbekannter Mann wurde verletzt gefunden. Zwei Personen wurden verletzt. Der Schaden ist bedeutend.

Colmar i. E., 2. Mai. Im Dorfe Mussig zerstörte eine vom Wind angefachte Feuersbrunst von 155 Wohnhäusern 100; auch die Kirche und das Gemeindehaus sind niedergebrannt.

— **(Diamant-Sand.)** Diamanten führender Sand war bis jetzt in Europa weder in Lagern noch in Gewässern gefunden worden. Nun hat während einer dreijährigen Reise in Lappland der französische Gelehrte Ribot wichtige Gesteinsproben gemacht, die neuerdings geprüft worden sind. Es bestand sich darunter ein granitführender Sand, dessen weitere Einschlüsse überhaupt sehr interessante Ergebnisse erwarten ließen. In der That wurde denn auch ermittelt, daß dieser Sand Diamanten enthält, das erste derartige Vorkommen in Europa. Die Diamanten finden sich unter den übrigen gefärbten Gemengteilen des Sandes als kleine farblose, kantige — selten abgerundete — Splitter mit kanelirter Oberfläche. Sie sind freilich gar zu klein, im Durchschnitt zeigen ihre Dimensionen $\frac{1}{4}$ Millimeter Durchmesser; nur ein einziger Krystall von $1\frac{1}{2}$ Millimeter Durchmesser wurde gefunden.

— **(Duellantinnen.)** In Madrid hat kürzlich ein Zweikampf zwischen zwei Vertreterinnen des schwachen Geschlechts stattgefunden. Eifersucht war die Ursache des Kampfes. Eine der Kämpferinnen ist sehr bekannt in den Kreisen des spanischen Adels, die andere gehört der Halbwelt an und gilt für eine der ersten Schönheiten Madrids. Letztere erhielt im Zweikampf einen Gegenstoß in den rechten Arm. Man hielt die Wunde anfangs für leicht. Es scheinen aber innere Verwicklungen hinzugekommen zu sein und man fürchtet, daß der Arm abgenommen werden muß.

— In Luxemburg verlautet, die bevorstehende Zusammenkunft des Großherzogs

von Luxemburg mit Kaiser Wilhelm bezweckt die Verheiratung des Erbprinzen von Luxemburg mit der Prinzessin Margarethe von Preußen.

Geestemünde, 2. Mai. Das Gesamtergebnis der Reichstagsstichwahl ist folgendes: Fürst Bismarck erhielt 10,544, Schmalfeldt 5486 Stimmen.

— Aus Petersburg wird der Times bestätigt, daß die heilige Stadt Moskau vor der Ankunft des neuen Generalstatthalters Großfürsten Sergius und Gemahlin von Juden gereinigt werden sollte. In einem Artikel des Blattes wird übriges gleichzeitig auseinandergesetzt, daß die Juden in Rußland so fabelhaft zunehmen, daß sie in 40 Jahren die orthodoxe Bevölkerung an Zahl übertreffen würden (?) Das erkläre die Strenge des Zaren in neuerer Zeit.

— In Paris wurde am Donnerstag in einer Kuchenbäckerei der Straße Gontiffac der Kuchenbäcker, zwei Gehilfen und zwei andere Personen durch eine zufällige Kohlendampfauströmung betäubt vorgefunden. Es gelang nur, zwei davon wieder in das Leben zurückzurufen.

.. (Unberechtigter Hochmut.) Erst. r Dieb:

Seit wann trägt denn der Sepp den Kopf so hoch, der schaut uns ja nimmer an? Zweiter Dieb: Seit er beim Grafen K. gestohlen hat, hat der Mensch einen solchen Hochmut.

.. (Ein ehrlicher Schuldner.) Gläubiger: Nun, lieber Freund, es wäre doch endlich Zeit, daß Sie Ihre Schuld an mich zahlten; es scheint fast, als ob Sie deren vergessen hätten. Schuldner: Was denken Sie von mir, halten Sie mich etwa für einen Betrüger? Ich sage Ihnen, und wenn ich dazu einbrechen oder Jemanden totschlagen müßte, ich zahle Ihnen als ehrlicher Mann meine Schuld.

Kunst und Wissenschaft.

§ Die programmatischen Erläuterungen des als geistvollen Musikschriftstellers wie als gebiegenen Musikers rühmlich bekannten Verfassers, Otto Reigel, (Verlag von P. J. Tonger in Köln) welche im Anschluß an die Aufführungen sämtlicher Beethoven'scher Symphonien durch Dr. Willner in Köln am 7.—9. Mai erschienen, sollen den Symphonien keine poetischen Vorstellungen unter-schieben, welche die Aufmerksamkeit der Hörer

von der eigentlichen Musik ablenken und welche sich nicht ohne Zwang aus den einzelnen Sätzen herleiten lassen. Deswegen hat er, statt bestimmte Vorgänge herauszugreifen, vielmehr die zu Grunde liegenden Stimmungen, soweit es in Worten möglich ist, zu charakterisieren versucht. An dem Verlauf der einzelnen Sätze und an der Hand zahlreicher Notenbeispiele weist er dann nach, wie diese Stimmungen vertieft, gedehnt und umgewandelt werden. Der Leser erhält statt allgemeiner aesthetischer oder programmatischer Erläuterungen einen schrittweisen Führer durch die Komposition, und es unterliegt keinem Zweifel, daß er auf diese Weise ungleich gründlicher in die Werke des unerreichsten Symphonikers eindringen wird, als durch das bloße Anhören.

Welt's.

Ist Dir das Herz mit Neid beschwert, Vern' Dich mit diesem Spruch bescheiden Daß die nur sind beneidenswert, Die keinen anderen beneiden!
Mancher erblickt in einem Mädchen seinen Stern, und wenn sie sein Weib geworden, ist sie ihm Schnuppe.

Eine seltsame Geschichte.

Roman von C. Warnemann.

Nachdruck verboten.

6.

In diesem Augenblicke schlug die Uhr unter dem Amor Eins.

Gräfin Cécile warf mit einem lauten Schrei das Tuch auf's Kanapee; das helle rote Blut schien Eugen darin entgegen.

„Blut, Cécile, Blut? Um Gotteswillen!“

Aber schon war sie zur Thür hinaus, über den fast dunkeln Korridor, die Treppe hinab; Eugen immer hinterdrein. Jetzt erreichte er das Portal und schlüpfte hinaus. Er achtete es nicht, daß die Thorschlügel hinter ihm frohend zuschlugen, er eilte dem Schatten Cécile's nach, die sich nach dem Grèveplatz zuwandte. Jetzt tauchte ein großes, dunkles Gerüste vor ihm auf. Er stand schauernd vor der Guillotine, Cécile war verschwunden.

„Cécile, Cécile!“ rief er durch die Nacht. „Wer ruft da?“

Ein Haufen Jakobiner mit Windlichtern gab Robespierre das Geleit nach seiner Wohnung. Lavellant ward von ihnen umringt.

„Guten Abend, mein Freund Eugen!“ rief ihm Robespierre aufgeräumt zu. „Woher so spät?“

„Ich suche die Gräfin Cécile de Guiche!“

„Nicht übel! Aber da können Sie lange suchen, denn seit dem Tode ihres Mannes ist sie verbannt! Uebrigens steht sie auf der Achtungsliste!“

„Das ist nicht möglich, Robespierre! Begnadigen Sie die Aermste!“

„Ihnen zu lieb, ja! Aber sie ist ja nicht hier!“

„Ich sah sie toben!“

„Da muß Sie ein toller Tröum soppen! Aus welchem Caffee kommen Sie?“

„Ich komme direkt aus dem Hotel Guiche in der Straße Champinelle!“

„Sie irren, Freund; das Hotel ist verriegelt, Tinville hat die Schlüssel!“

„Und doch war ich dort!“

Robespierre nahm ihn unter den Arm.

„Es ist nicht möglich! Holen Sie mich morgen früh ab, wir wollen in's Hotel Guiche gehen, damit Sie sehen, daß Sie nur — schlecht geträumt haben! Gute Nacht!“

Der Haufen schwankte weiter, Lavellant aber ging heim, um kein Auge zu schließen.

Am andern Morgen untersuchte Lavellant genau seine Pistolen und steckte diese heimlich bei, indem sein Mund leise Worte murmelte. Dann trat er bei Robespierre ein.

„Nun wollen wir sehen, was es mit dem Hotel Guiche in der Straße Champinelle ist!“ Mit diesen Worten empfing ihn Robespierre. Er winkte dem nächsten Posten und man trat den Gang an. Die Siegel des Hauses waren unverletzt, Lavellant überzeugte sich schauernd davon. Man öffnete und drang über staubige Stiegen und Korridore voller Spinnweben bis nach dem Salon, welchen Eugen bezeichnete. Da war der Amor auf dem Kamin; die Uhr stand auf Eins.

„Hier ist!“ flüsterte Lavellant.

„Aber Sie sehen, Freund, daß alles unbewohnt ist!“

Eugen antwortete nicht, aber mit einem Schrei stürzte er sich auf das Tuch mit den drei Blutstropfen.

„Das Tuch, das Tuch!“ schrie er. „So war ich doch hier!“ triumphirte er vor dem Dictator. Dieser aber stand vor dem staubbedeckten Trümmern, an dem Gräfin Cécile gestern Abend einen Augenblick gewirrt hatte. In der Staublage über dem Glase hatte ein zarter Finger deutlich eingeschrieben:

„Hüte Dich vor dem achten Thermidor, Barras und Tallien!“

Robespierre ward bleich wie eine Leiche, sei es über die Schrift, sei es über die Lavellant's Erzählung, welche das gestrige Erlebnis zum Gegenstande hatte.

„Kommen Sie, Freund!“ forderte er dann den Vater auf, „die Luft ist hier zum Ersticken! Hole der Teufel das verfluchte Haus!“

Und man eilte hinaus.

„Ich begleite Sie!“ meinte Robespierre. „Sien Sie mein Freund, Eugen! Die

Gräfin soll begnadigt werden, mein Wort darauf!“

Man gelangte in das Atelier, wo Robespierre jetzt das Bild auf der Staffelei sah.

„Ah, die Geliebte Dantons, Athénais Sandon!“ rief er voll Ueberraschung.

„Falsch, falsch!“ schrie dagegen Lavellant. „Es ist die Gräfin Cécile de Guiche!“

„Wer?“

„Die Gräfin Cécile de Guiche!“

„Meine Liebe, mein Leben!“

„Unglücklicher!“ stieß Robespierre hervor.

„Warum? — Was sehen Sie mich so starr an?“

„Diese Frau ist —“

„Nun?“

„Nein, ich kann's nicht sagen!“

„Ich aber will's wissen!“ schrie Lavellant.

„Sie wollen?“ Seine Zornadern schwellen an. „Sind Sie auf alles vorbereitet?“

„Ich — bin's!“

„Diese Frau ist vor drei Wochen gelöpft worden.“

Ein fürchterlicher Schrei Lavellant's folgte.

„Bluthund, Bluthund!“ lönte es durch den Raum, dann fielen zwei Schüsse. Nationalgardien stürmten herein und brachten den wahnsinnigen Maler in das Irrenhaus. Hier blieb er bis zur Krönung Napoleons I. Der Unglückliche war harmlos, malte stets das Portrait der Geliebten und Weidenbouquets. Sein Vermögen war confiscirt; die Reste desselben reichten eben hin, ihn bei Monsieur Depont in Pension zu geben. Dort starb er erst 1875. — Robespierre fiel bekanntlich noch in demselben Jahre am 8. Thermidor durch Barras und Tallien unter dem Fallbeil und die Geisterhand der Gräfin de Guiche hatte ihm richtig sein Ende prophezeit.

So Erzählte Herr Beauillet.

„Die Geschichte eines Wahnsinnigen! meine der Buchhändler trocken.“

Herr Beauillet zuckte die Achseln. Wir tranken den letzten Tropfen aus und empfahlen uns.

— E n d e . —